



In Laim gab's Krach um eine Beatband

Beatband

Sie flog aus dem Freizeitheim

Von THOMAS KOCH (2 München)

Als sie sich in den „Underground“ flüchteten, kamen sie ganz groß raus: Die „Subject-Esquire“, eine fünfköpfige Schülerband aus Laim, feierte mit Blues-Sessions Triumphe. Und zwar im Freizeitheim Laim, wo sie seit vier Jahren regelmäßig probte und heißen Beat zum Tanz produzierte. Jetzt setzte sie der Kreisjugendring vor die Tür.

Bandleiter Harry Rosenkind ist exultant: „Vier Jahre lang ging alles gut. Wir haben den Raum ausgemietet und zogen die Jugendlichen aus den Wirtschaftsklassen. Unsere Veranstaltungen waren jedesmal gesammelt voll.“ Wegen einer 20-000-Mark-Anlage, die im Heim blieb, traf die Band mit der früheren Heimleiterin Witte ein stilles Abkommen: Kollektive Gruppe sollte dort über Jahre Genießung.

Das klappte auch immer. Der Kreisjugendring zahlte pro Veranstaltung jeder Band 20 Mark. „Wir spielen nicht um Geld, sondern um Freude an der Musik“, erinnert sich Rosenkind. Von 2 Mark Eintritt gingen 10 Prozent an das Freizeitheim.

Dann kam im November 1977 die neue Heimleiterin Biedler und es platzte alles: In einer Heimbeiratung sei beschlossen worden, entweder 20 Prozent an das

Heim oder 50 Mark Miete pro Monat. Und jede Band muß einmal im Monat anders auftreten. „Da streikten wir. Man hätte mit uns vorher reden können“, schimpfte Harry Rosenkind, der mit seiner Band dann noch seiner Weigerung ausziehen mußte. „Wir haben jetzt keinen Übungsraum mehr, und in vier Wochen sollen wir unsere erste Langspielplatte produzieren.“

Werner Windisch, Sachbearbeiter beim Kreisjugendring München für die Freizeitheime: „Für uns war durch die Forderung der Band der Gleichheitsgrundsatz, der gerade in Jugendfreizeitvereinigungen beachtet werden muß, nicht mehr gegeben. Die jungen Leute wurden arrogant. Deshalb kündigten wir der Band.“

Geschäftsführer Wilhelm Sorgenberger meinte, die Gruppe sei nur noch auf Verdienst aus.

Noch
880
Tage bis
Olympia




Deutschland nicht gefragt

zu München

Das Wort „Deutschland“ darf nicht mehr auf der Olympia-Münze stehen. Dafür verbürgte sich nun das Finanzministerium, das den „kleinen Laprus“ wiedergutmachen will. IOC-Präsident Avery Brundage hatte kritisiert, daß



nicht ein Land die Spiele veranstaltet, sondern eine Stadt. Die Aufschrift der Münzen lautet bislang: „Spiele der IX. Olympiade in Deutschland.“



Die „Subject-Esquire“ kommen jetzt in einer Langspielplatte groß raus